

Die Zukunft der dualen Ausbildung in Europa

Tagung der ARGE ALP am 16.03.2007 in Feldkirch



Übersicht

- § Veränderungen in der beruflichen Bildung!
- § Internationale berufliche Bildungssysteme
- § Die Europäische Berufsbildungspolitik
- § Prinzipien des EQF
- § Problemfelder
- § Vorteile eines Europäischen Qualifikationsrahmens
- § Zusammenfassung
- § Fazit

Veränderungen in der beruflichen Bildung!

- § Internationale Unternehmen arbeiten mit verschiedenen (nationalen) Ausbildungssystemen
- § berufliche Erstausbildung ist nur noch die Basis für notwendiges „lebenslanges Lernen“ im Beruf
- § Berufskonzept ist nicht mehr selbstverständlich (nur 50% der 30 –jährigen arbeiten im gelernten Beruf)
- § Veränderungen überholen Regelungsprozesse
- § Lebenslanges Lernen ist weniger abschlussorientiert

Internationale berufliche Bildungssysteme



§ Weltweit gibt es drei Grundkategorien von beruflicher Bildung

- a) Marktorientiertes System (z.B. Großbritannien)
- b) Etatistisch- bürokratisches Modell (z.B. Frankreich)
- d) Dual- korporatistisches Modell (deutschsprachiger Raum)



Industrie- und Handelskammer
Hochrhein-Bodensee

Die duale berufliche Bildung



Aus- und Weiterbildung

§ Subsystem Berufsbildung

§ „Konsensprinzip“

§ „Berufskonzept“

Die Europäische (Berufs-)Bildungspolitik



§ Ziele:

- § grenzüberschreitende Arbeits- und Bildungsmobilität stärken (durch Abbau der Hürden)
 - Schaffung eines EU-Bildungsmarktes

§ Hürden:

- große Unterschiede der nationalen Bildungssysteme
 - Bildungsgänge
 - Abschlüsse
 - Qualifikationen
- Grenzen verhindern gegenseitige Durchlässigkeit

Die Europäische (Berufs-)Bildungspolitik

- à Berufliche Bildung soll künftig darauf abzielen, was Arbeitnehmer am Arbeitsplatz mit unterschiedlicher Verantwortung leisten können.
- à Egal, ob im Betrieb, in einer Bildungsstätte und/oder informell gelernt

à entscheidend: die **tatsächliche Handlungskompetenz**, also das Ergebnis (!) von Lernprozessen (sog. learning-outcomes/output)

Grundannahmen der europäischen Kommission zur Einführung des EQF

- § Berufliche Handlungskompetenz wird in Bildungsprozessen und nicht (nur) in Abschlüssen nachgewiesen.
- § Es gibt keine [nationalen] Monopole bei der Zertifizierung von beruflicher Bildung.
- § Die Durchlässigkeit innerhalb der beruflichen Bildung ist für alle Bildungsangebote, die den Qualitätsansprüchen des EQF genügen, sicherzustellen.

à Europäischer Qualifikationsrahmen (EQF / EQR)



Empfehlung der europäischen Kommission, dass die Mitgliedsstaaten



1. Den EQF als Referenzinstrument verwenden.
2. Ihre Qualifikationen (NQF) bis 2009 in Bezug zum EQF setzen.
3. bis 2011 alle neue Qualifikationen in Bezug zum EQF gesetzt werden.
4. Für die Definition von Qualifikationen einen Lernergebnis-Ansatz verwenden
5. ein nationales EQF-Center einrichten um
 - die Beziehung zum EQF zu koordinieren
 - Qualitätssicherungsprinzipien zu promoten
 - die Einbeziehung aller Stakeholder sicherzustellen.

Prinzipien des EQF

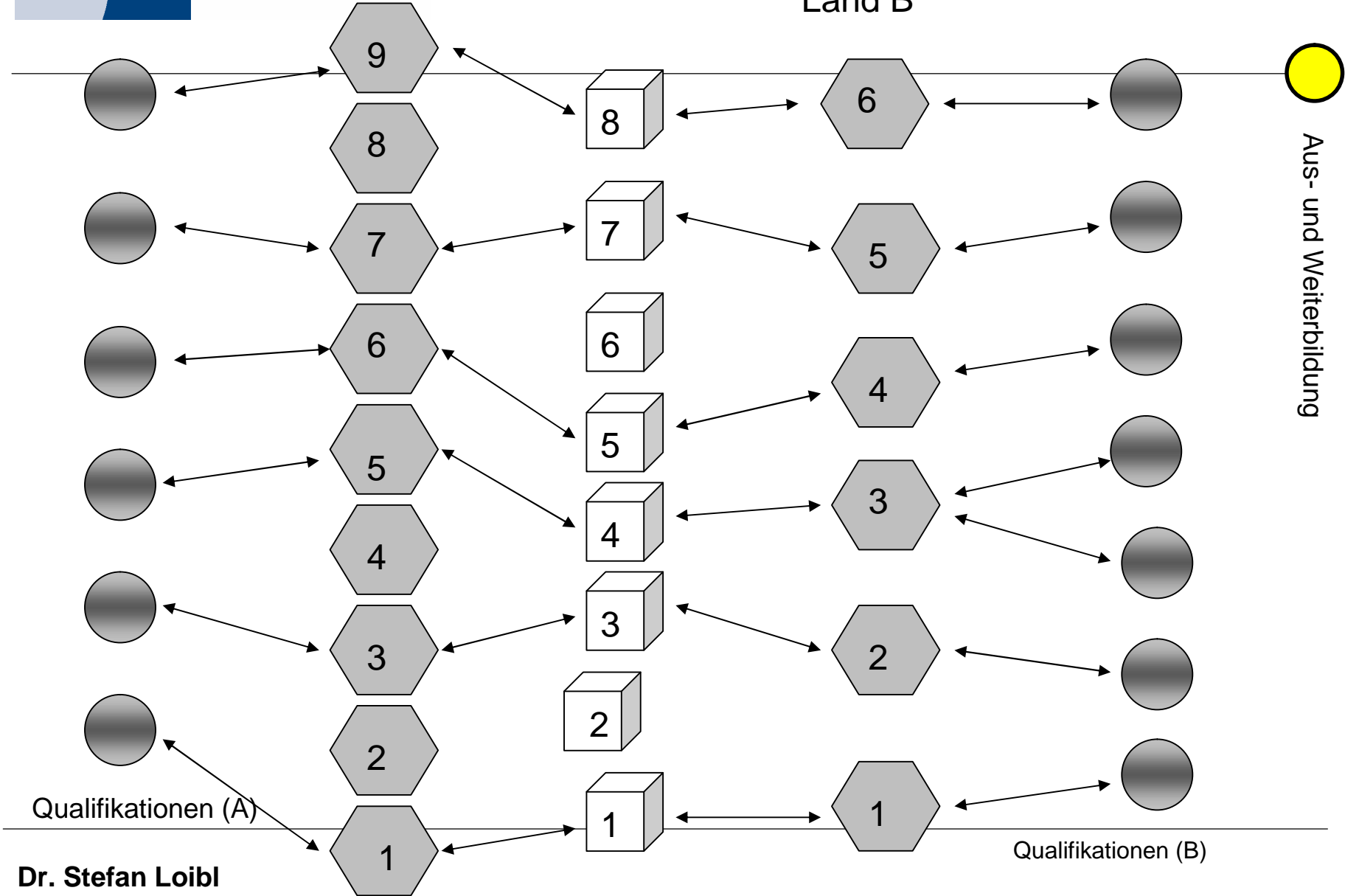


- § 8 Referenzniveaus als Bezugspunkt: Übersetzungshilfe für nationale Qualifikationen
- § Abdeckung aller Qualifikationen: allgemeine, akademische und berufliche Bildung
- § Beschreibung der 8 Niveaustufen als Lernergebnisse : „descriptors“ zu Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen
- § Deskriptoren als Ausgangspunkt für Nationale Qualifikationsrahmen
- § Vergleich von Qualifikationen nach Inhalt und Profil und nicht nach Methoden und Formen des Angebots.

Land A

EQF

Land B

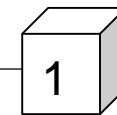
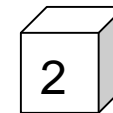
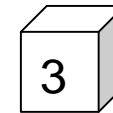
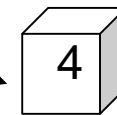
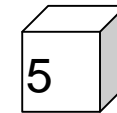
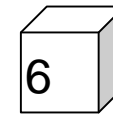
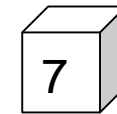
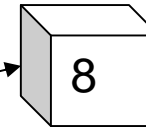


EQF Niveaustufen: Kompetenz

Namhafte Autorität, Innovationsfähigkeit, Selbstständigkeit, wissenschaftliche und berufliche Integrität und nachhaltiges Engagement bei der Entwicklung neuer Ideen oder Verfahren in führenden Arbeits- oder Lernkontexten, einschließlich der Forschung.

Selbstständiges Tätigwerden innerhalb der Handlungsparameter von Arbeits- oder Lernkontexten, die in der Regel bekannt sind, sich jedoch ändern können. Beaufsichtigung der Routinearbeit anderer Personen, wobei eine gewisse Verantwortung für die Bewertung und Verbesserung der Arbeits- oder Lernaktivitäten übernommen wird.

Arbeiten oder Lernen unter Anleitung mit einem gewissen Maß an Selbstständigkeit



Aus- und Weiterbildung

Problemfelder

- § Anerkennung aller (formellen und non-formellen) Lernleistungen
 - Verbands- und Unternehmenszertifikate
 - Staatliche Abschlüsse
 - Private Bildungsnachweise
 - Andere Nachweise
- § Bewertung sämtlicher BBiG- Prüfungen nach learning outcomes [knowledge, skills, competences]
- § Überprüfung der jetzigen Prüfungskompetenz durch eine „Nationale Agentur“ [Akkreditierung]
- § Überprüfung der Angebote der Bildungszentren zur Prüfungsvorbereitung durch eine „Nationale Agentur“ [Zertifizierung]
- § Durchsetzungsproblematik „Praxiskompetenz“ versus „Schulbuchkompetenz“



Vorteile eines Europäischen Qualifikationsrahmens

- § Effizienter Einsatz von Aus- und Weiterbildung [Kosten]
- § Einsatz von „Qualifikationsbausteinen“ mit geringem Umgang [Leistungsentsprechende Qualifizierung]
- § Akkumulation von Lernleistungen zu „höherwertigen“ Abschlüssen [Gesteigerte Effizienz durch gestreckten Qualifizierungszeitraum]
- § Durchlässigkeit von (hoch-)schulischer, betrieblicher und privater Aus- und Weiterbildung
- § Zertifizierung von Berufserfahrung
- § Bewerberprofile sind zertifizierte Qualifikationsbeschreibungen
- § Ständig aktuelle Qualifikationsbeschreibungen [Nachteil: Zertifizierungskosten]



- § Die Prüfung nach BBiG wird zum Wettbewerbsmodell
[Alternativen zum „dualen System“ v.a. im Ausbildungsbereich]
- § Zertifizierende / prüfende Einrichtungen müssen sich Qualitäts- und Prozessstandards unterwerfen.
- § Bildungsangebote können durch „EQF-Zertifizierung“ anrechenbar werden.
- § Nonformelle Bildung wird zertifizierbar.
- § Durchlässigkeit in der beruflichen Bildung wird vollständig erzielt
– Beziehung EQF, ECVET, ECTS als Perspektive.
- § Größere Flexibilität bei der Bildungsplanung der Unternehmen, größere Anzahl von Jugendlichen in der zertifizierten Berufsbildung, mehr Weiterbildungsabschlüsse
- § Perspektive für Weiterbildung für ältere Arbeitnehmer



- à Berufsprinzip ist ein Wettbewerbsvorteil und ein gesellschaftliches Anerkennungsmodell und muss daher erhalten bleiben.
- à Praxiskompetenz (soll) muss in Europa höhere Anerkennung erfahren (Messverfahren?).
- à Duale Ausbildung muss flexibler werden (Module, Anrechnung..)
- à Die Handlungskompetenz muss in den Mittelpunkt jeder Ausbildung gestellt werden.
- à Durch Zusatzqualifikationen und mehr zeitliche Flexibilität müssen gut qualifizierte Jugendliche für eine Ausbildung gewonnen werden.
- à Durchlässigkeit zu anderen Bildungssystemen (Hochschule, Schulen) muss sichergestellt werden.